

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

63 (16.3.1943)

Worzheimer Anzeiger

Bezugspreise:
Bei Bestellung durch die Trägerin monatlich RM 1.50 (einschl. Postgebühren) für Gebüh-
rnehmer an Schalter und bei den Kiosken
RM 1.50, für Postbesteller RM 1.96 (ein-
schl. Postgebühren). Einzelverkauf
Preis 10 Pfennig. Postfachkonto Nr. 9180
Postamt Karlsruhe. — Postfach Nr. 131.

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Worzheim

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bode (v. J. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Böhler, Schulze, Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst:
Dr. Fritz Meyer. Druck und Verlag: G. Bode, alle in Worzheim. Einzelpreis Nr. 23/25. Abonnement Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 9.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-
gebühren 35 Pfennig, Nachträge Nachtrag 1,
Wegentafel 5, Preisliste 2, für fern-
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen
und das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr. — Gerichtsstand Worzheim.

Gegründet 1873

Dienstag, den 16. März 1943

70. Jahr / Nr. 63

Unsere U-Boote auf allen Meeren im Angriff

Trotz ungewöhnlich schwerer Abwehr dem Feind wieder harte Verluste zugefügt

„Eine riesige Bremse“

* Worzheim, 16. März.

Die amerikanische Zeitung „Life“ schrieb kürzlich in einer sorgenvollen Betrachtung über die U-Bootgefahr, die Schiffsverluste auf dem Atlantik seien „eine riesige Bremse für alle Pläne der Achsenmächte“. Inzwischen sind Schlag auf Schlag immer neue U-Boot-Sondermeldungen herausgekommen — in der ersten Hälfte des März erzielten die deutschen U-Boote schon fünfmal die siegreichen England-Konkurrenzen —, so daß mit den getriggerten Verlusten allein in sechs Tagen rund 380 000 BRT feindlicher Schiffsraum von deutschen U-Booten als vernichtet gemeldet worden sind.

Die britische Admiralität schweigt zu diesen deutschen Sondermeldungen; sie wagt es nicht, die deutschen Erfolge auf den sieben Weltmeeren auch nur mit einem einzigen Wort zu erwähnen und — positiv oder negativ — zu diesen siegreichen Atlantikschlachten Stellung zu nehmen. Doch läßt sich die Unruhe in England durch diese Rückschläge nicht mehr überwinden, es scheint vielmehr, daß die Nervosität im englischen Volk durch die Sprachlosigkeit der englischen Seekriegsführung noch größer wird. So sind dieser Tage scharfe Anklagen im Unterhaus laut geworden. Der Labour-Abgeordnete Schinwell schärferte dem persönlich anwesenden Ersten Lord der Admiralität die bitteren Worte ins Gesicht, er „habe im Laufe des Krieges in keinem Zeitpunkt Vertrauen zur Führung der britischen Admiralität gehabt“ und das „berühmte Schweigen“ über die Verluste der deutschen U-Boote diene der Admiralität nur dazu, „ihre Unfähigkeit im Schiffbau und die Unzulänglichkeit des U-Bootgeschäfts zu tarnen“. Die Behauptung Churchill — so fuhr der Abgeordnete fort —, bei U-Bootverlusten nach Übersee seien von drei Millionen Soldaten nur 1400 umgekommen, sei eine dreifache Lüge! — In diesem letzten Streitpunkt im englischen Unterhaus lieferte übrigens der gestrige italienische Wehrmachtbericht einen neuen drastischen Beitrag, wenn er die Versenkung eines großen mit Kruppen beladenen U-Bootdampfers meldet.

Auch die konservative Regierungspartei forderte in der gleichen Unterhausitzung — durch den Mund

Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind.

Fichte

ihres Abgeordneten Commander Sir Archibald Southby — energisch die Befähigung der Versenkungsabteilung, damit das englische Volk endlich den vollen Ernst der deutschen U-Bootgefahr begreife. Diese Begründung entfiel eine verborgene Kritik an Churchill, der schon mehr als zehnmal versichert hat, die U-Bootgefahr werde durch neue Abwehrmittel überwunden. Nun erweist sich aber, daß der Rückgang der Versenkungen in den vergangenen Monaten nicht auf das Konto der feindlichen Abwehr zu schreiben war (wie man in London versichert hatte), sondern nur eine unvermeidliche Folge des besonders ungünstigen Winterwetters gewesen ist, worauf von deutscher Seite schon immer hingewiesen worden ist.

Die U-Bootfrage ist ein Problem, das den Krieg entscheiden wird, schrieb in der letzten Wochenbetrachtung der „Manchester Guardian“, das führende britische Handelsblatt, und führt dann weiter aus, die Sowjets könnten wohl Raum gegen die Deutschen gewinnen, aber die Entscheidung des Krieges würde nicht hier erzwungen, denn die Entscheidung liegt allein in der Verfügung der U-Bootgefahr. Das ist, von England aus gesehen, ebenso richtig wie niederschmetternd für die Briten. Das Bild der amerikanischen Zeitschrift „Life“, die U-Bootgefahr sei „eine riesige Bremse“ mag vielleicht für Roosevelt's Kriegspläne gelten. — für das britische Weltreich und insbesondere für die englische Insel aber ist dieses Urteil viel zu mild. Die Verantwortlichen in London, die ihre Auflacht zur sog. „Luftoffensive“ gegen die deutschen Städte genommen haben, machen sich insgeheim auch nur die eine Hoffnung: daß das deutsche Volk vielleicht erlahmt, bevor der U-Bootkrieg mit seinen katastrophalen Folgen zur vollen Auswirkung kommt. Diese Spekulation hat im ersten Weltkrieg zum Erfolg geführt. 1943 weiß auch der letzte Binnenbewohner des europäischen Festlands, was es bedeutet, wenn er immer wieder von neuen Siegesfahrten der deutschen U-Boote-Horden hört. Das deutsche Volk weiß heute sehr genau, warum jetzt alle Kräfte für den totalen Einsatz zusammengefaßt werden: gilt es doch, unerrittet von den Wechselfällen des Krieges, am Feind zu bleiben und ihm Schlag auf Schlag zu verfeuern.

Dr. M.

Berlin, 16. März.

In der gestrigen U-Boot-Sondermeldung wurde die Versenkung von sieben Schiffen vor der jamaikanischen Küste erwähnt. Eine Gruppe deutscher U-Boote erzielte dabei einen sehr stark gesicherten Geleitzug dicht unter der Ostküste Brasiliens. Bei wolkenverhangenem Mond fielen mehrere Boote dieser Gruppe über den Schiffverband her und torpedierten in wenigen Minuten acht Schiffe.

Sofort nach den ersten Torpedobestimmungen setzte eine außerordentlich starke Abwehr ein. Durch Leuchtgranaten und Raketen war das Operationsgebiet innerhalb weniger Augenblicke taghell erleuchtet. Den Sicherungsfahrzeugen — es waren in erster Linie Zerstörer und Korvetten — war dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre Artillerie- und Maschinengewehre voll einzusetzen. Gegen die im Schein der Leuchtgranaten noch nicht erkannten Boote brachte der Gegner gleichzeitig seine gesamten Ortungsmöglichkeiten zum Einsatz. Andere bereits getauchte Boote waren nach hartnäckigen Gortverfolgungen schließlich mehrmalsigen Wasserbombenverfolgungen ausgesetzt.

Wenn dem Angriff trotz dieser unter Zuhilfenahme aller Abwehrmittel schlagartig einjendenden Bekämpfung der Erfolg nicht verlagert blieb, dann ist das ein Beweis für den hohen Kampfeswillen der Besatzungen und die Güte ihrer Boote. Die Sicherungsfahrzeuge konnten es nicht verhindern, daß aus dem Geleitzug ein Passagierfrachter, zwei große Nachschubdampfer, ferner zwei mit Kriegsmaterial vollbeladene Transporter, sowie ein tiefbeladener großer Tanker und ein Dampfer versenkt wurden. Das Geschehen eines weiteren torpedierten Schiffes konnte nicht beobachtet werden, weil das Boot von anlaufenden Zerstörern unter

Wasser gedrückt und stundenlang mit Wasserbomben verfolgt wurde.

Neben den Erfolgen dieser einen Nacht fielen nach der gestrigen Sondermeldung in den riesigen Räumen des Atlantik weitere sieben Schiffe mit 43 000 BRT den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer. Hierbei handelte es sich zum größten Teil um vollbeladene, schnellfahrende Schiffe, die zum Teil in kleinen gesicherten Dampfergruppen fuhrten oder als Einzelfahrer gefaßt und nach oftmals langer Verfolgung versenkt werden konnten.

U-Boote, Deutschlands beste Karte

Stockholm, 15. März.

Der USA-Kriegsmarineminister Knox erklärte am Freitag angesichts der deutschen Sondermeldungen: „Die U-Boot-Kriegsführung im Atlantik ist die beste Karte, die Deutschland in der Hand hat!“

„England hat Sorgen, die mit dem Frühjahr zunehmen“, schreibt der „Lissaboner „Diario“, „Sorgen, die jede deutsche Sondermeldung von der Versenkung auf den Meeren steigert.“ — „Evening Standard“ hat Lord George über seine Meinung zu der Schlacht auf den Meeren gefragt und von dem Premierminister des Reiches die Antwort erhalten: „Ich kann nur sagen, daß ich voll Sorge bin, wenn kein Einbruch eintritt, wie wir ihn 1916 in den deutschen Versenkungen vorübergehend erreichten.“

Der englische Handelsminister Dalton forderte in einer Rede in London, daß jeder Engländer sich mit dem, was er an Kleidung besitzt, bis Kriegsende einrichten soll. Der Hauptgrund für den Textilmangel seien die Versenkungen durch die deutschen U-Boote.

England zahlt jeden Preis für Sowjet-Hilfe

Stockholm, 15. März.

„England ist davon überzeugt, daß es ohne die Sowjetische Unterstützung jeden Preis, einschließlich der zukünftigen Hegemonie über Europa, zu zahlen wird.“ In dieser ausführlichen Feststellung gelangt in ihrer jüngsten Nummer die bekannte englische Wochenzeitung „New Statesman and Nation“.

Immer wieder haben die Londoner Politiker und ihre Publizisten sich bemüht, die Richtigkeit der deutschen These in Abrede zu stellen, daß zwischen Großbritannien und der Sowjet-Union zu den sie verbindenden Verträgen ein geheimes Zusatzabkommen besteht, in dem England die Auslieferung Europas an den Bolschewismus ausdrücklich erkennt und bejaht. „New Statesman and Nation“, deren Mitarbeiter — wie man weiß — über die besten und intimsten Beziehungen zu Downing Street verfügen, macht nunmehr allen diesen Ablehnungsversuchen ein rabiales Ende und spricht die Tatsache des britischen Verrates an Europa unumwunden aus.

Nicht nur für Deutschland und seine europäischen Verbündeten, sondern auch für alle übrigen nichtenglischen Völker unseres Kontinents ist dieses Eingeständnis von doppelter Bedeutung. Es enthält einerseits die ganze politische und militärische Ohnmacht, der sich die Kriegsbegier um Winston Churchill heute, im vierten Jahre dieses Ringens, gegenüberüberheben und beinhalten außerdem die völlige Wankertrotterklärung der für den Ausbruch des gegenwärtigen Weltkampfes verantwortlichen englischen Führungsschicht, die den Streit um Danzig und den Korridor dazu benutzte, um die angebliche Störung des europäischen Gleichgewichts durch Deutschland mit kriegerischen Mitteln wieder zu beseitigen.

Daß die Führung der Achsenmächte in Europa von England nicht verhindert werden konnte, son-

dern sich im Laufe der Jahre nur noch mehr und mehr gefestigt hat, wird man heute auch in London nicht bestreiten wollen. Um so erschreckender aber muß für die britischen Kriegstreiber angesichts ihrer immer bedrohlicher werdenden Lage die Erkenntnis wirken, daß London heute selbst dazu bereit ist, nur um des Ueberlebens willen für eine Unterstützung durch die Sowjet-Union den Preis der zukünftigen Hegemonie Moskaus in Europa zu bezahlen.

Stützpunkte nun auch von den Sowjets?

Vor Verhandlungen in Washington

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 16. März.

In England mehren sich die Stimmen, die ihre Besorgnis über das Ueberleben der einzigen britischen Weltmacht auf die USA nicht zurückhalten. Ein weitverbreitetes britisches Sonntagsblatt, „The People“, bringt aus der Feder eines früheren britischen Staatsmannes — einen längeren Artikel über Englands Stellung nach diesem Kriege. In ihm heißt es: „Der Krieg muß zunächst einmal gewonnen werden, obwohl wir davon noch weit entfernt sind. Wenn wir aber bis zu diesem Krieg genau 320 Stützpunkte auf der Erde hatten und die USA erheben jetzt schon den allgemeinen Anspruch auf über 240 Stützpunkte, dann ist es Zeit für unsere Regierung, ihre eigenen Ansprüche anzumelden und mit Energie durchzusetzen. In anderen Fällen werden wir nicht die Gewinner dieses Krieges sein, so wie wir die Gewinner der früheren Kriege waren.“ Zu diesem Artikel in „The People“ tritt 24 Stunden später eine „Times“-Meldung aus Washington, wonach die USA Stützpunktverhandlungen mit der Sowjetunion aufzunehmen beabsichtigt.

Enttäuschung in London

Man hatte mit dem Verlust Charkows nicht gerechnet

Stockholm, 15. März.

Die Sondermeldung von der Wiedereroberung Charkows beherrscht das Gesamtbild der schwedischen Presse. Die Entwicklung an diesem Teilschlacht der Südfront wird von militärischen Beobachtern allgemein als eine für den Gegner außerordentliche Ueberraschung empfunden. Einer der schwedischen militärischen Beobachter schreibt diesen Teilerfolg der überlegenen deutschen Führung und vor allem dem Geschick dieser deutschen Führung zu. Im Bewegungskrieg den Gegner durch die größere Schulung und das größere Können dort zu stellen, wo die Folgen am nachdrücklichsten sein müssen.

Was die Reaktion im Lager unserer Gegner betrifft, so ist sie für den Augenblick durch Enttäuschung gekennzeichnet. Vorläufig bemüht man sich in London damit, sich hinter die Erklärung zu verschließen, daß der deutsche Erfolg „noch nicht bestätigt“ sei. Man hat aber bereits, indem man zugleich die deutsche Räumungsbewegung im Mittelabschnitt stark herausstellt, in den letzten Tagen damit begonnen, die englische Öffentlichkeit auf einen Rückschlag im Südabschnitt der Ostfront vorzubereiten. Dies war nicht leicht, da man gerade in England sich zu weitgehenden Prophezeiungen hat hinreißen lassen. Alle diese großartigen Erwartungen konzentrieren sich fast ausschließlich auf die sowjetische Offensive über den Donez in der Richtung Donez. Vor zwei Monaten bereits erklärte selbst ein so vorsichtiger Mann wie der militärische Mitarbeiter der „Times“, Hauptmann Cyril Falls, daß man nun das Recht habe, selbst „phantastische

Großerfolge der Sowjets von entscheidender Bedeutung“ in Erwägung zu ziehen. Dieser gleiche englische Kommentator, Hauptmann Falls, hat sich nun am Samstag, also noch vor der endgültigen Säuberung Charkows, zu folgendem Eingeständnis geäußert: „Die letzte Entwicklung an der Südfront im Osten ist für viele von uns in England als ein peinlicher Schock gekommen. Die Räumung des Donez-Bedens durch die Sowjets nach den großen Hoffnungen, die wir hier an die sowjetische Offensive knüpfen, und insbesondere nach den Erwartungen auf eine große Vernichtungsschlacht gegen die hier stehenden deutschen Armeen ist eine bittere Enttäuschung.“

Eichenlaub für einen Unteroffizier

aus dem Führerhauptquartier, 15. März.

Der Führer verlieh am 14. März 1943 an Unteroffizier Georg Rietscher, Beob.-Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment, als 210. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer sandte dann dem Belieben nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 210. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Flak im Heimatgebiet

Von General der Artillerie Paul Hasse

Im heimatischen Kriegsgebiet, d. h. in den von den feindlichen Flugzeugen bedrohten Gebieten Deutschlands, gibt es wie an der Front motorisierte schwere und schwerste Flakstellungen. Aber weit zahlreicher sind hier die mehr oder weniger ortsfesten FlaKBatterien. Der totale Krieg hat es mit sich gebracht, daß alle großen Städte, auch Kulturstätten und reine Wohnviertel, Angriffsziele der britischen Luftwaffe wurden. Der Gedanke, das deutsche Volk nicht wehrlos diesen Angriffen auszuliefern, brachte eine starke Vermehrung der Flakwaffe. Diese Maßnahme mußte nun in Einklang gebracht werden mit den Forderungen der Front.

Es wäre falsch, den Schutz der Heimat allein durchzuführen mit aktiven, kriegsverwendungsfähigen Kräften. Es würde nicht allein eine Schwächung der Front darstellen, sondern sogar die kriegsentcheidende Offensivwaffe lähmen durch zu starke Besetzung der Defensivkräfte. Die aktiven Flakverbände sind in dem großen Rahmen des Heimatkriegsgebietes nur das große Rückgrat der Abwehr. Zur Verstärkung muß die Heimat selbst die Bedienung von Geschützen und Geräten übernehmen. Mit dem Gedanken auf das große Endziel, den Sieg unserer Waffen, opfern freudig Soldaten von Ersatzformationen, SA-Männer, und Wertangehörige ihre Freizeit. Ihnen gesellen sich die älteren Jahrgänge der Hitlerjugend hinzu. Auch sie wollen nicht die Zeit in Luftschutzkellern verbringen, sondern selbst mithelfen, die Heimat aktiv zu verteidigen. Auch die deutschen Frauen stellen sich der Flak zur Verfügung und besetzen die Schreibstuben und Fernsprechanlagen des weit verzweigten Netzes. Soldaten, Volksgenossen und deutsche Frauen arbeiten gemeinsam zum Schutz des Vaterlandes.

Besonders stolz ist natürlich die deutsche Jugend, schon aktiv teilnehmen zu dürfen am großen Entscheidungskampf. Jeder richtige Hitlerjunge strebt danach, Flakkanonier zu werden und am Kampf gegen die heimtückischen und allen anläßigen und ehrenhaften soldatischen Ueberlieferungen hochsprechenden Nachtangriffe der Briten auf Wohnviertel deutscher Städte teilzuhaben. Sein Ehrgeiz ist, selber bei der Bedienung einzutreten und vielleicht sogar einmal Richtkanonier zu werden. Aber das ist nicht so leicht, wie vielleicht mancher denkt. Um die Aufgaben der Fliegerabwehr zu erfüllen, bedarf die Flak außer besonderen Geschützen sehr genauer und komplizierter Richtmittel und einer sehr intelligenten, vollendet geschulten, schnellen Bedienung.

Die Flak soll Ziele, und zwar verhältnismäßig kleine Ziele, die sich sehr schnell im Raum bewegen, und sich daher auch sehr schnell aus dem Schußbereich wieder entfernen, und die ihre Richtung jederzeit nicht nur nach rechts und links, sondern auch nach oben und unten ändern können, mit Sprenggranaten so beschließen, daß die Sprengstücke das Ziel treffen. Nur eine Vielzahl von Treffern führt zum Abschluß. Dazu ist erforderlich, daß alle Einflüsse, die durch die schnelle Bewegung des Zieles, durch die oft wechselnden Windstärken und Temperaturen und durch die Bewegung der sog. Ballistik (d. h. die Lehre von der Bewegung geschossener Körper) entstehen, mit der größtmöglichen Genauigkeit und Schnelligkeit ermittelt werden.

Folgen wir einmal dem Verlauf der Beschießung eines Flugzeuges. Durch den Flugbediensteten werden die Flakbatterien ständig über die Luftlage auf dem laufenden gehalten, so daß der Batterieführer weiß, ob mit einem Anflug feindlicher Flugzeuge zu rechnen ist. Außerdem ist in der Batterie ständig ein Beobachtungsposten besetzt, der den Luftraum sorgfältig mit dem bloßen Auge sowie mit besonders hierfür geschaffenen Gläsern absucht. Sobald der Posten das Auftauchen eines feindlichen Flugzeuges festgestellt hat, gibt er Fliegeralarm. Die Bedienungsmannschaften eilen an die Geschütze und an die Meß- und Kommandogeräte. Die Leute am Entfernungsmesser richten möglichst schnell das Gerät auf das anfliegende Flugzeug und ermitteln laufend seine Entfernung. Das zuverlässige Messen der Entfernung erfordert ausgeübte Fertigkeiten und gewandte Leute und ist nur durch fortgesetzte Übung zu erlernen und zu erhalten.

Die Ermittlung der Entfernung genügt jedoch als Schießgrundlage nicht. Würde auf diesen Punkt

geschossen werden, so lägen die Schiffe weit hinter dem Ziel. Das feindliche Flugzeug bleibt ja nicht stehen, wenn das Geschöß das Rohr verlassen hat und eine Wenderung seiner Flugbahn nicht mehr möglich ist. Der Gegner fliegt weiter. Ähnlich wie ein Jäger beim flüchtigen Hasen vorhalten muß, muß auch der Flakartillerist vorhalten; nur ist es für ihn viel schwieriger als für den Jäger, das richtige Vorhaltmaß zu ermitteln. Beträgt beispielsweise die Fluggeschwindigkeit 70 Meter/Sekunden, so wandert das Flugzeug bei einer Geschößflugzeit von 15 Sekunden 1050 Meter aus dem ursprünglichen Maßpunkt aus, beträgt die Fluggeschwindigkeit dagegen 140 Meter/Sekunden, so wandert das Flugzeug 2100 Meter aus. In beiden Fällen ist dabei Voraussetzung, daß der Kurs des Flugzeuges geradeaus gerichtet bleibt.

Zur Ermittlung der ballistischen Grundlagen und zum Errechnen der Vorhaltwerte sind die modernen schweren Flakbatterien mit „Kommandogeräten“ ausgerüstet, die auf engste mit dem Entfernungsmesser zusammenarbeiten und außerordentlich komplizierte, automatisch arbeitende Rechenmaschinen darstellen. Auf Grund der vom Entfernungsmesser erhaltenen Entfernung und der zum Folgen des Flugzeuges notwendigen Schwenkbewegungen geben sie die für die Beschießung notwendigen Kommandowerte an, die durch ein Folgezeigerystem an die Geschütze übertragen werden.

Nun hat die englische Luftwaffe in Tageseinflügen schon lange ein Paar gefunden und beschränkt sich bei Angriffen, die tiefer in das deutsche Hinterland hineinstoßen, im allgemeinen auf Nachtangriffe. Ohne künstliche Beleuchtung kann dann kein optisches Gerät arbeiten, wohl aber das Sonargerät. Der Schall legt bekanntlich 330 Meter in der Sekunde zurück. Fliegt also das Flugzeug in 7000 Meter Höhe, so braucht der Schall etwa 20 Sekunden, um an das Sonargerät zu gelangen. In dieser Zeit hat sich das Flugzeug schon 2000 Meter von der ermittelten Schallrichtung entfernt. Der Ausgleich wird mechanisch errechnet durch geniale Vorrichtungen, die in dem Ringstrichrichtungs-hörerbis angebracht sind. Das Resultat, d. h. also der Punkt, an dem sich das Flugzeug in diesem Augenblick tatsächlich befindet, wird dann dem Mann am Scheinwerfer übermittelt, für den nun das Auffinden des Flugzeuges erleichtert ist. Ist es gefunden, und haben mehrere Scheinwerfer das Flugzeug erfasst, dann bemühen sie sich, es aus ihrer Schere nicht wieder loszulassen. Nun kann der Entfernungsmesser arbeiten und mit ihm das Kommandogerät. Es ist klar, daß die Wahrscheinlichkeit, daß die oben beschriebenen Vorhaltrechnungen stimmen, umso größer wird, je peinlicher alle Beteiligten arbeiten und je kürzer die Verlustzeiten beim Übermitteln der Befehle und Kommandos, beim Hinderstellen, Laden und Abfeuern sind.

Bis vor kurzem hörte alle Kunst des gezielten Flakschießens auf, wenn der Feind in oder über den Wolken flog und von dort aus wahllos seine Bomben fallen ließ. Heute besitzt die Flakartillerie auch für diesen schwierigsten Fall Möglichkeiten, den Feind zu finden und zu treffen. Man sieht das Flakschießens ist eine sehr komplizierte Angelegenheit und Fehlerquellen sind reichlich vorhanden. Zum Flakanonier gehört ein Mann oder ein Sillerjunge, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, der leicht begreift und schnell ausführt und der in gründlicher Ausbildung alle die komplizierten Berechnungs- und Richtmittel der Flak beherrschen und bedienen lernt. Aber solche gibt es in unserer SA, unter unseren Arbeitern der Kriegsindustrie und unter unseren Sillerjungen gottlob in großer Zahl.

Ein neuer Nachtrag der nordamerikanischen Schwärze ist für die über-amerikanischen Staaten umfaßt 42 Firmen. Bemerkenswert ist, daß das USA-Staatsdepartement dadurch den Gipfel der Zulieferfähigkeit erreicht hat, daß es sogar deutsche Freizeidamen auf die schwarze Liste setzte.

Im Raum von Bjelgorod die Sowjets weiter nach Osten zurückgeworfen - Heftige Abwehrkämpfe bei Staraja Rußja

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Donez zurückgeworfen hat, getrennt durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Wehrmacht, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charlow in umfassendem Angriff vom Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen.

Südlich und nördlich der Stadt bis in den Raum von Bjelgorod warfen unsere angreifenden Divisionen den Feind weiter nach Osten zurück. Westlich Bjelgorod verdrängte der Sowjet, den fortschreitenden deutschen Angriff mit neu herangeführten Kräften zum Stehen zu bringen. Der feindliche Gegenangriff brach unter hohen, blutigen Verlusten zusammen. Dabei vernichtete die Infanteriedivision Großdeutschland in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe 44 von 60 angreifenden Panzern. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche zusammenhanglos geführte feindliche Angriffe. Im Kampfraum von Staraja Rußja trat der Feind nach harter Artillerievorbereitung, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut zum Angriff an. Die anstürmenden Sowjets wurden in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Die Luftwaffe vernichtete an der Ostfront bei nur zwei eigenen Verlusten 64 Sowjetflugzeuge. Deutsche Seestreitkräfte versenkten an der Kaukasusküste vor Tuapje einen Sowjetanleger von 7000 BRT.

Bei feindlichen Vorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen vier Spitfire, bei nächtlichen Einzelkämpfen über dem Ruhrgebiet vier weitere Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage militärische Ziele an der britischen Ostküste an und führte in der Nacht zum 15. März mit einem Verband schneller Kampfflugzeuge einen starken Angriff gegen den Schiffsbau-Platz Sunderland an. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, schlugen unsere U-Boote weiter zu. Sie griffen an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Sieben Dampfer mit 49 000 BRT wurden versenkt, ein weiterer torpediert, dessen Sinken wegen harter Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43 000 BRT in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt. Damit beendeten wieder insgesamt 14 Schiffe mit 92 000 BRT ihre Fahrt für England auf dem Grunde des Meeres.

Truppentransporter „Empress of Canada“ versenkt

Von einem italienischen U-Boot torpediert

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

Unsere Torpedoflugzeuge griffen in den Gewässern von Bone einen von Schiffen und Flugzeugen gesicherten Geleitzug an und trafen mit zwei Torpedos einen Dampfer großer Tonnage.

Im Atlantik versenkte eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana aus Mailand den englischen Transatlantikdampfer „Empress of Canada“, der mit Truppen beladen war.

Italienische Schnellboote griffen an den nordöstlichen Küsten des Schwarzen Meeres eine zahlreiche Gruppe von sowjetischen Schnellbooten und Küstenfahrzeugen an, von denen sie zwei be-

schädigten und kehrten unverfehrt zu ihrem Stützpunkt zurück.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter. Die „Empress of Canada“ gehört zu den sechs Ozeandampfern der gleichen Klasse, von denen bereits die vier größten versenkt worden sind. Im Laufe des Krieges wurden bisher die „Empress of Britain“ (42 000 BRT), die „Empress of Japan“, die „Empress of Australia“ und jetzt die „Empress of Canada“ versenkt. Von dieser Klasse bestehen nur noch die „Empress of Asia“ und die „Empress of Russia“, beide von je 16 000 BRT. Die „Empress“-Schiffe waren vor Ausbruch des Krieges als Passagierdampfer eingesetzt. Sie gehörten zu den größten Lugsdampfern.

Heimtückische sowjetische Kampfweise

Boldewitken in deutschen Offiziers-Uniformen

Berlin, 15. März. Etwa 400 bersprenge Angehörige des inwärtigen vernichteten 7. sowjetischen Garde-Kavallerie-Korps, die im Süden der Ostfront in das Hinterland der deutschen Front eingedrungen waren, versuchten, in den Rücken der Wehrmacht zu gelangen. Als sie sich einem Flugabwehrbatterien näherten, um dem Auflicht einzelner deutscher Batterien Stellung ausgebaut wurden, schickten die Bolschewiken in deutsche Offiziersuniformen eingekleidete Notarmisten in Schritten voraus. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbezeugungen erließen, wurden sie von dem Fahrer des Schützens mit der Maschinenpistole heimtückisch niedergeschossen. Inzwischen waren die Angehörigen der rückwärtigen Dienste alarmiert und durch den Schreieffern in Marsch gesetzt worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kavallerie zu verhindern.

Im Verlauf des folgenden, zwei Tage währenden Kampfes gegen den an Zahl und Waffen überlegenen Feind beobachteten die deutschen Verteidiger eines weiter flinkabwärts gelegenen Dorfes auf einer benachbarten Hügelgruppe 30 Soldaten, die deutsche Tarnanzüge trugen. Ein härterer Spätrtrupp wurde eingesetzt, um mit diesen Kräften die Fühlung aufzunehmen und ihre Identität zu ermitteln. Als sich der Spätrtrupp der Gruppe näherte, winkte einer der Männer in deutscher Tarnuniform, anscheinend ein Offizier, unsere Soldaten heran und rief ihnen zu: „Nicht schießen, Kameraden.“ Auf 30 Meter Entfernung aber drehte er sich plötzlich um und rief sowjetische Kommandos. Der deut-

liche Spätrtrupp wurde jetzt schlagartig aus veränderter Stellung mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Unser Soldaten, die nur mit Karabiner bewaffnet waren, warfen sich sofort zu Boden und konnten glücklicherweise in den toten Winkel gelangen. Hierbei schossen sie den vermeintlichen deutschen Offizier nieder.

Obwohl in dem zweitägigen Kampf fast nur Versorgungsgruppen ohne Kampferfahrung und ohne schwere Infanteriewaffen eingesetzt waren, fügten diese der sowjetischen Kampfgruppe, die einige Patengeschütze, Granatwerfer und schwere Maschinengewehre mit sich führte, so schwere Verluste an, daß sie den Rückzug nach Nordosten antrat. Einige Tage später wurde der Feind von unseren Soldaten gefaßt und vollkommen vernichtet.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Kleine politische Nachrichten

Die aus London berichtet wird, wird Churchill während der Abwesenheit Chens vertretungsweise den Posten des Außenministers und des Leiters im Unterhaus einnehmen.

Marineminister Knox erklärte, die zur Instandsetzung nach den USA geschickten französischen Kriegsschiffe würden zum Stilliegen kommen, wenn die bisherigen zahlreichen Defektionen weiter erfolgen würden. Diese Schiffe könnten aber ohne ihre volle eingelebte Mannschaft nicht wieder in Dienst gestellt werden.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Ministerpräsident Tojo begab sich nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangschingwei zu erwidern.

Welche Zeitungen stellen ihr Erscheinen ein?

Unter dieser Überschrift gibt die Wochenzeitung Das Reich einen Überblick über die bevorstehende Vereinfachung in deutschen Zeitungen. Das Blatt schreibt, die Tagespresse bleibe als Institution in Zukunft nicht nur gleich wichtig, sie gewinne mit der Einschränkung anderer Führungsmittel jedoch Bedeutung. An der täglichen Erschaffung jedes einzelnen durch die Zeitung andere sich daher nichts. Aber die Eingriffe in die Struktur des Verlagswesens zugunsten der Freimachung von Kräften für die Wehrmacht und für die materielle Nützung seien trotzdem einschneidend. Es werden dann die Einstellungsbefehle in den wichtigsten Städten im einzelnen aufgeführt.

Mein Bruder Alexander

Roman von RESI FLIERL

(Copyright by Anort & Hirth R.-G. München 1940)

„Das geht einem öfter so“, erklärte Alexander friedfertig, „Lebte ich, Alex, hast du ein Wort ausgedrückt, das er geschrieben hat.“

„Ja? Nein?“ fragte ich verwirrt. „Alexander stand auf, ging hinaus und kam nach einer Weile mit dem Brief wieder. Der Bogen war zertrümmert. Alexander hielt ihn Tante Nollen hin, und sie las ihn.“

Dann faltete sie den Brief sorgfältig zusammen und steckte ihn in ihre Rocktasche, in der sich neben dem Taschentuch und dem Taschengeld noch Schlüssel und irgendwelche Süßigkeiten für die Dorfkinde befanden. Sie erhob sich. Wir verabschiedeten den Abend friedlich um den runden Tisch, Tante Nollen mit Rechnungen beschäftigt, die sie kontrollieren ließ, Alexander lebend.

„Nun wir schlafen ging, nahm ich Alexanders Arm. „Stimm mal mit, du“, sagte ich fest. „Das ist unerhört, daß ich hier in das Zimmer einer Dame verschleppt werde“, entgegnete er kopfschüttelnd.

„Dir wird das Rächen gleich vergehen, Alexander. Komm, setz dich. Du darfst auch rauchen, es macht mir nichts.“ Er setzte sich auf das Nebentischchen und streckte die Hand aus. Ich folgte seiner Bewegung und hochte mich neben ihm. „Alexander...“, begann ich leise. Und dann fiel mir auf einmal ein, wie schwer es doch war, ihm das zu sagen. Ich griff nach seiner Hand. „Du“, sagte ich noch leiser, „ich muß dir etwas erzählen. Du brauchst nicht darauf zu antworten, nein? Ich will nur, daß du es weißt.“

Alexander neigte sich etwas vor. „Ja?“ fragte er leise und ernst.

„Ich möchte noch einmal, „Ich hab' dich sehr lieb, Alexander.“

„Ich weiß“, erwiderte er. Auf dem Rasen vor meinem Fenster summtun unzählige Grillen. Am jetzt klaren Himmel zogen feierlich die Sterne auf.

„Doktor Brent und Eva Lens haben ein Kind, ein Mädchen. Und Greti — Greti liebt dich. Du bist für sie nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart und Zukunft, das ganze Leben.“ Meine Stimme klang schwer und langsam.

Alexander schweig. „Schön gesagt“, murmelte er nach einer langen Zeit. Er hatte meine Hand losgelassen und griff auf einmal nach meinen Schultern. Er sah mir in die Augen. Vielleicht hatte er meinen Worten doch nicht geglaubt. Aber nun schwand aus seinem Gesicht jeder Zweifel. Er stellte keine einzige Frage. Er wußte, warum ich ihm das gesagt hatte. Er sprach nicht. Mit einer behutamen Bewegung strich er mir das Haar zurück. Dann stand er auf.

Am der Schwelle drehte er sich noch einmal um. „Dummes, geliebtes Schafchen“, sagte er Maximilians Worte mit einer leisen Stimme, und ich hörte das halb traurige, halb liebevolle Lächeln darin, ohne es zu sehen.

XII.

Unaufhörlich sang der Vogel in dem Baum, dessen Zweige bis auf die Terrasse reichten. Man hörte sein Lied laut zu laut, weil wir alle schliefen. Tante Nollen war schon bei ihrem zweiten Frühstück. Sie stand immer als erste auf. Aber Alexander und ich hatten es heute mit dem Beginn des Tages und des Lebens nicht eilig gehabt. Tante Nollen wirkte recht heiter. Aber sie sagte nicht gleich etwas, sondern begann zu essen, und man sah, daß es ihr schmeckte. Vom Hof hörten wir den alten Johann laut und falsch pfeifen. Ein und wieder bellte der Hund, Werkzeuge klapperten. Ich las einen Brief, während ich ohne Genuß ab-

Alexander rührte in seiner Tasse, als nichts und griff schließlich nach einer Zigarette.

Tante Nollen in ihrer olympischen Heiterkeit merkte von allem nichts. Sie nahm auf einmal meine Hand, so daß ich den Brief sinken lassen mußte, und lächelte mich freundlich an. „Ich habe auch Post bekommen“, sagte sie, „von Maximilian.“

„Ach, von Maximilian!“ erwiderte ich mit einem Aufsatzen. Es war, als würde mir die Luft bei der Erinnerung dieses Namens leichter. „Ja? Was schreibt er? Geht es ihm gut?“

„Es geht ihm so gut, daß er in den nächsten Tagen in Erholungsurlaub kommen wird. Sicher.“ Tante Nollen fragte nun ganz offen auf, sie sah dadurch jung und gar nicht mehr respektlos aus. Ich sprach auf, ließ ihm den Tisch zu ihr und gab ihr einen Kuss.

„Das ist wunderbar!“ Ich sah Alexander an. „Ja...“, machte er. Dann leuchtete er. „Großartig. Was tun wir zu seinem Empfang?“

„Tun? Was soll man da tun?“ fragte Tante Nollen ernsthaft. „Wir holen ihn ab, natürlich, und es wird gebadet, und — das ist doch selbstverständlich.“

„Ja“, gab Alexander zu. „Aber ich meine jetzt Alexander und nicht. Wir müßten irgend etwas Besonderes tun.“

„Auf einmal verfiel ich ihm. Er suchte eine Beschäftigung, die ihn ablenkte...“

„Ja... was könnte man...“

Tante Nollen wußte es. „Bringt die alte Hütte im Wald in Ordnung. Sie ist schon halb zerfallen... Und er schreibt gerade, daß er sich wie ein kleiner Junge auf die Bude freut. Er habe überhaupt vor,

sich wie ein kleiner Junge vorzukommen und aufzuführen.“ Sie lachte.

„Schön“, sagte Alexander. „Wird gemacht.“ Und er stand sofort auf.

So verabschiedete wir den Vormittag damit, uns die Hütte anzusehen, zu der der schmale Fußpfad fast völlig verwachsen war. Wir mußten uns durch Gestrüpp und Zweige Bahn brechen. An der Hütte hing die Tür lose und klapperte im leichten Wind. Das Fenster neben der Tür war ohne Scheibe und völlig von Spinnweben überzogen. Innen hing noch unsere Wäffler der Kinder, angelehntes Geschütz stand auf dem Regal. Wir sahen uns um.

„Das richtige ist das auch nicht, Alexander“, sagte ich trübselig. „Bei diesen Augenberinnerungen kann man geradezu elegisch werden.“

„Gibde ich nicht“, erwiderte Alexander und rüttelte draußen an dem überhängenden Dach. „Das macht mich hier gar nicht elegisch, eher tatenfroh. Wir brauchen Wägel, ein paar Bretter, ja, und hier wird man wohl mit einem Balken stützen müssen...“

Außerdem könnte man die Geschichte innen zeitgemäß ausstatten, sozusagen tapazieren... wozu bin ich schließlich Bühnenbildner. Ich kann ja mal eine Wirkungsbühne aufstellen zu den Spielen unseres eigenen Lebens entwerfen, meinst du nicht?“ Die Idee schien ihn zu lodern, er lachte sogar.

„Wenn du meinst...“

„Meine ich durchaus“, bestätigte er. Wir gingen also zurück, um alles Nötige zu holen. Wäffler, Bretter und Nägel gab uns der alte Johann, soviel wir wollten. Dann kauften wir im Kramladen große Bogen Pappe, braunes und ganz helles, Farben und Pinsel gab es auch. Alexander schwelgte

„Was hast du denn eigentlich vor?“ fragte ich misstrauisch.

„Du wirst sehen.“

Schwer bedacht zogen wir wieder hinaus. Der Fußpfad wurde unter der Brutalität, mit der wir uns und unseren Brettern Raum brachen, ein recht sichtbarer Weg. Ich leuchtete und schimpfte. Ein alter, hervorstechender Nagel ritzte mir den Arm. „Ich muß zu Doktor Brent gehen!“ sagte ich böse.

„Nimm Spiritus“, gab Alexander zurück. „Wenn du mir noch sagst, woher...“

Das wußte Alexander auch nicht. „Du wirst nicht gleich sterben“, meinte er sorglos. Vor der Hütte warf ich alles hin und setzte mich feuchend auf die alte Bank, aber nur mit dem Erfolg, daß sie mit mir zusammenbrach. Alexander lachte. Er stand noch gut fünf Meter von mir entfernt. „Komm her, dann hebe ich dich auf“, sagte er.

Er stützte das abfallende Dach mit dem Balken, dann brachte er die Tür wieder an den ihr gebührenden Platz. Ich war inzwischen beschäftigt, mit einem alten Reißzwecken die Hütte auszufüllen. Von dem nahen Bach holte ich Wasser, aber ich unterwegs merkte ich, daß der altertümliche Eimer ein Loch hatte. Wir verstopften es kunstvoll mit Moos, und so brachte ich wenigstens einen halben Eimer Wasser in die Hütte. Wir warfen alle Gegenstände hinaus und lehrten die Wände mit Wasser ab. Seit Jahren hatten wir nicht so gearbeitet.

Es roch feucht und dumpfig, und Alexander sagte, man müsse ein Feuer anzünden, um den Geruch hinauszubekommen. Dazu mußten wir erst Holz suchen, und als wir es hatten, machte das Feuer zuerst einen Rauch, der mir den Atem nahm. Aber wir schafften auch das.

Alexander zog aus seiner Hosentasche zwei Stücke trockenes Brot, und ich holte in der angelehnten blauen Kanne Wasser. Nebeneinander hockten wir in der Hütte auf der Bank, das Feuer knisterte, zur Tür und zum Fenster fiel Sonne herein. Es schmeckte uns herzlich. Mit unseren verstaubten und zerkratzten Händen hielten wir das Brot, die Glühenden hatten wir auf die nackten Arme gestützt, und wenn wir uns ansahen, strahlten wir uns unbewußt so befriedigt an, wie man es nur kann, wenn man gearbeitet hat und den Erfolg der Arbeit merkt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten

Megen seiner Vorlesung unwürdig, den Wasserrost zu tragen, hätte der 35 Jahre alte geschiedene Kurt Simmel von Karlsruhe-Durlach doppelt Anlaß gehabt, sich eines einwandfreien Lebenswandels zu befleißigen und vor allem seine Arbeitskraft voll und ganz einzusetzen. Er dessen jedoch er es vor, im Gefolge ein Rauberpelzwerk von Disziplinlosigkeit zu sein, er kam und ging, wann er wollte, zeigte sich an manchen Tagen überhaupt nicht und trieb sich lieber mit Frauenpersonen herum. Da mit ihm auch drei junge Mädchen, die kaum das 14. Lebensjahr überschritten hatten, geschlechtsvertrauliche Bekanntschaft machten, mußte Simmel nacheinander vor der Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe erscheinen, der den Angeklagten wegen Arbeitsvertragsbruch, Verleitung in drei Fällen und Kuppelei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, abgesehen von Monate Untersuchungshaft. Der im gleichen Verfahren ebenfalls der Kuppelei beschuldigte Fritz Schöck aus Karlsruhe erhielt zehn Monate Gefängnis.

Der 35 Jahre alte Hermann R. aus Blaubeuren und seine Ehefrau wurden von der Strafkammer Stuttgart wegen fahrlässiger Brandstiftung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Unachtsamkeit verursachte an einem Dezemberabend letzten Jahres in dem Anwesen eines Erbhofbauern in Leonberg-Eilbergsberg, in dem sie als Untermieter wohnten, einen Brand, der den Anwesen und dessen in Mieten legte und fünf Familien obdachlos machte. Die Frau hatte auf Bestellung ihres Mannes Bettfedern auf einer Matratze neben der Scheune ausgelegt, ohne daß die beiden sich vergewisserten, ob die Matratze völlig erloschen war. Der herrschende Wind brachte die noch leicht glühenden Matratzen zur Flamme an, durch die Feuer- und Strobbreite auf der Matratze in Brand geriet. Das Feuer ergriff dann die Holzverkleidung der Scheune, die mit allen verrotten und Gerüststücken niederbrannte. Auch das angebaut Wohnhaus war trotz der Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr zu retten.

Ein ganz besonders schmerzlicher Fall der Entlassung eines Vaters einem Lehrer seiner Kinder gegenüber fand vor dem hiesigen Richter seine gerechte Sühne. Der 42 Jahre alte Otto R. aus Wülfel hatte schon seit langer Zeit einen Haß gegen den Lehrer seiner Kinder. Er war so unvernünftig, die Schuld wegen der erfolglosen Bekleidungen seiner Kinder, die übrigens in keiner Weise bei Schüchternheit des Vaters begründet, nicht im Wechsel in seiner eigenen Sprache, sondern in der vermeintlich gebührenden Einstellung des Vaters zu suchen. Am 10. Dezember u. S. kam R. während der Sühnezeit auf den Schulhof und begann sofort auf den Lehrer zu schimpfen. Dieser verwies ihn vom Pflanz, aber R. kehrte sich nicht daran. Der Lehrer wurde schließlich von dem wütenden und unberechtigten Menschen an dem geballten Faust ins Gesicht geschlagen, so daß er zu Boden stürzte und die Brille zerbrach. R. bearbeitete den am Boden Liegenden noch weiter

mit den Fäusten, bis sich die Ehefrau des Angeklagten einmischte und ihren Mann wegjagte. Wegen Körperverletzung, öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruch wurde nacheinander bei folgender Verurteilung angeordnet: Der Angeklagte zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein großes Aufsehen erregte im September vorigen Jahres in Zweibrücken das plötzliche Verschwinden zweier Kinder, die später ertränkt in einem Weiher gefunden wurden. Die kriminalistischen Ermittlungen ergaben, daß die beiden Kinder in Stabell Ernthal geborenen Kinder von der Ehefrau Frieda Ringinger auf so gefährliche Weise entführt worden waren. Die Ehefrau gab als Grund zu ihrer Tat an, daß sie auf die Mutter der Kinder nicht verzichten konnte. Zunächst fand vor der Strafkammer in Zweibrücken die Verhandlung statt. Die Verhandlung offenbarte, daß die Ringinger gesteuert ist, die für ihre Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann. Sie wurde auf Antrag des Staatsanwalts im Interesse der öffentlichen Sicherheit einer Heil- und Pflegeanstalt überwiesen.

Ein Hausgehilfin in Mailand genoss das volle Vertrauen ihrer Herrin, die ein Landhaus in einem Garten bewohnte. In den Keller kam die Hausgehilfin so oft wie sie, und es war höher Zufall, daß sie eines Tages im Keller fand, was das Mädchen zu Einflößen unterwegs war. Im Keller fand die Hausgehilfin zu ihrer großen Überraschung einen Korb, auf dem halberlegte Weinflaschen, angebrochene Patete mit Reis, Marmelade, Süßigkeiten und Rüsse von einem vor kurzem verstorbenen Wahlberechtigten. Die Hausgehilfin griff zu dem Korb und schloß ihn wieder. Die Hausfrau auf der Erde ein Korbchen mit Schlafmittel, das sie nicht gehörte und das sie auch noch nie gesehen hatte. Es war klar: Das Mädchen gab der Hausfrau jeden Abend in den See etwas von dem Schlafmittel ein, um im Keller unentdeckt einen Gast zu empfangen. Noch am gleichen Abend führte die Polizei mit rauher Hand das Verbrechen im Keller.

Die Familie des in Gernsheim in Italien lebenden Landarbeiters Giovanni Andreotti setzte sich aus dem Vater Giovanni und seinen drei Söhnen zusammen. Ein vierter Sohn befindet sich beim Militär. Der älteste Sohn ist ein Arbeiter, der alle drei Söhne vom Haushalt entläßt. Seit einigen Tagen haben sich alle vier in ihrem Haus verbarrikadiert. Nicht einmal der Briefträger kann die Post bei ihnen abliefern. Wenn sich jemand dem Haus nähert, geraten sie in Panik und schreien: „Heiliger Gott, schütze uns vor dem Abgesandten Satans! Selus, rette uns!“ Die unglücklichen Menschen werden allein von einem alten Nachbarn betreut, der die notwendigen Lebensmittel vor die Tür stellt. Die sich die Geistesgegenwärtigen dann unter unendlichen Vorwürfen abgeben bei Nacht holen.

Kohlenklau's Schmähliche Niederlage 18



Eigener Herd — merk's Dir genau, ist Gold wert — ohne Kohlenklau!

Der Herd ist eines von Kohlenklau's wichtigsten „Interessengebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich werden alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an Luftzufuhr. Auf dem Suppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Roste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch etwas, wenn Kohlenklau in der Küche noch etwas erben könnte!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Familien-Anzeigen

Unser ältester Sohn ist heute angekommen. Die glücklichen Eltern: Friedel Feil, geb. Stadel, 3. St. Stadisches Krankenhaus, Karlplatz, 3. St. bei der Wehrmacht. Pfalz, 15. 3. 43.

Unser Sohn ist heute erkrankt, das in großer und dankbarer Elternliebe. Erne Kampert, geb. Feil, 3. St. Stadisches Krankenhaus, Karlplatz, 3. St. bei der Wehrmacht. Pfalz, 15. 3. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika Baum, St. Georgen/Schw. März 1943.

Statt Karten. — Ihre am 15. 3. 43 vollzogene Verlobung geben bekannt: Karl Götz, a. St. Georgen/Schw. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Alfred Zimmermann, Dentendorf-Görlingen, Adolf-Gitler-Str. 20, Betty Zimmermann, geb. Zimmermann, Pforzheim, Hermann-Görling-Allee 76. 13. 3. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Kurt Schlegel, zur Zeit Wehrmacht, Friede Schlegel, geb. Kahl, Güterstr. 9. — Pforzheim, den 16. März 1943.

Statt Karten! Für die Glückwünsche und erwünschten Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Hilde Dehous, Dr. Kurt Böhner. Pforzheim, den 8. März 1943.

Wir erhielten die unangenehme Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Obergefehrte Artur Weißert bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für sein Vaterland fand.

Familie Otto Weißert, die Brüder Otto und Erwin, zur Zeit im Osten. Pforzheim, den 15. März 1943.

Zobensangeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag früh 4.30 Uhr Herr Josef Barth im Alter von 70 Jahren nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden verstorben in die ewige Heimat gegangen ist.

Familie Emil Matzfelder. Pforzheim, Zepfstraße 1. Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. März 1943, nachmittags 2 Uhr, statt.

Unser aller Sonnenstein, unser ganzes Glück, Unteroffizier Erich Leicht

Sohn des H. R. 2. Al. und verlobt. andere Auszeichnungen ging für immer von uns. Am 3. März fiel er südwestlich von Cholm für Führer und Vaterland. Auf einem Helmfriedhof wurde er mit militärischen Ehren beigesetzt. Unser Trost ist, daß er um unsere Liebe wußte. Wir wollen tapfer sein, wie er es war. In stillem Schmerz: Karl Leicht und Frau Paula, geborene Siman, Auf der Lecht, Ellen Clausner-Weiß mit Gatten Walter Clausner, Can. Uffz., 3. St. Wehrmacht, und Tochter Gerde-Christel.

Pforzheim, den 15. März 1943. Ob. Wingerweg 54. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Zobensangeige. Y 27. 3. 83 A 15. 3. 43 Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss wurde heute meine geliebte Frau, unsere treue, liebevolle Mutter, unsere Großmutter, unsere Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und tante Anna Preschle geb. Müller

wohlberathet nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen. In tiefem Leid: Ferdinand Preschle, Erwin Krüner und Frau Gerda, geb. Preschle, Ad. Walter und Frau Elisabeth, geb. Preschle, USA, August Preschle, USA, Fam. Hermann Krüner, zum Löwen, Höttingen, die Enkelkinder: Adolf, Ralph, Rita, Karin, sowie alle Anverwandten.

Pforzheim, den 16. März 1943. Doppelstr. 7 (Arlinger). Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 1/3 Uhr in Brühlungen statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treue, liebevollen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel Richard Kunz

im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. In stiller Trauer: Frau Kath. Kunz, geb. Glöck, nebst Angehörigen.

Pforzheim, den 14. März 1943. Schloßhofstr. 2. — Beerdigung Mittwoch, den 16. März 1943, nachmittags 15 Uhr.

Unser lieber Vater, Schwieger-vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Otto Anhäuser

ist heute früh im Alter von 82 Jahren plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Sein Namen der trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Anhäuser.

Pforzheim, den 15. März 1943. Pfälzerstr. 24. — Die Beerdigung findet Mittwoch, 17. März 1943, nachm. 1/3 Uhr, auf dem Friedhof in Brühlungen statt.

Welch Betrieb bietet junger, pünktlicher Frau (geb. Verkauf.) Gelegenheitsarbeit in allen vorstehenden Büroarbeiten einzuarbeiten? Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 3244 an den Verlag ds. Blattes.

Offene Stellen Anlernmädchen für Buchdruckerei und Buchbinderei gesucht. August Straubinger, Buchdruckerei, Güterstr. Nr. 26.

Zuverl., saub. Frau od. Frau! für jeden Wohnort vom 1. bis 3. Stunden in geräumigen Haushalt gesucht. Zu erf. Nr. 24293.

Zuverlässige Frau zum Putzen und zum Waschen der Wäsche, evtl. Selbstwasche gesucht. Eugen Freiler, Ringstr. 17, Pforzheim, Deffle 64.

Ladenausstellungstisch (Vitrine) mit Schließzylinder für 150.— zu verkaufen, Maße 170x70x70 cm. Ansehen von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr Güterstraße 44, part.

Wachsamer scharfer Schäferhund Wölfe, 1/2 Jahre, ohne Stammbaum, nette gewöhnt, zu verkaufen. Gustav Weißer, Drenkhausen, Hindenburgstr. Nr. 61. (24291)

1 Staubsauger 40 Wl., 350g. Oravier, 12.—, Alt. leicht. Neber-leber, 15.—, evtl. Kaufgebot ein Rudolfsstr. 44, II.

Doppelst. Exzenterpresse 4000 kg Druck, Fabrikat Güler, gegen gutbehaltene Schlagmaschine (Fabr. Heint. Müller od. ähnlich) zu verkaufen. Ang. E 24247.

Wer tauscht Braun-Radio-Apparat gegen gleichwert. Radio, 110 Volt, Alstrom? Frau Eilfriede Bürger, Pforzheim, Goethestr. 45, Freitag 6100 (W. Bergg.).

Geschäfts-Anzeigen

Frühe Saatkartoffeln eingetroffen bei Fiegler, Deimling-Str. 12, Auf 4177.

Wer möchte gerne von seinen Hühnerzucht-Quellen los sein, der komme zu mir. Am Sonntag, 18. März 43, bin ich wieder in Pforzheim im Gäßl, 3. „Rappen“

ohne Messer entferne ich jeden störenden Schönheitsfehler, wie Wunden, Einsen, Leberflecken, Alt. Haare, Krallen und Aunseln; Rabitalmittel für Sommerproben, Hühneraugen, Hornhaut, etc. Ich bin u. schmerzlos für immer entfernt. 22 Jahre Praxis. (Welpenpflege.) Frau Josef Schmid, Spezialistin für Kosmetik, Albingen bei Ludwigsburg.

Gemischte Anzeigen Für 2 Fraktionspresen 80 u. 100 S. Druck, 2 Augen, 2 Arbeit gef. Angebot Nr. 3245.

Garten zu pachten gesucht. Angebote unter E 3259 an den Verl.

Wer überm. Möbeltransport von Pforzheim nach Wehr? Angebote unter Nr. 24313 an d. Verlag.

Export! Welcher Kaputtgelehrter übernimmt Arbeiten für Export? Angebote unter E 24314 a. d. B. S.

Kauf-Gesuche 2 leere Zimmer ohne Küche a. vermieten. Angebote unter Nr. 337.

Kauf-Gesuche 2 leere Zimmer ohne Küche a. vermieten. Angebote unter Nr. 337.

Guterhalt. Herd zu kaufen gesucht. Angebote unter E 3324 an d. Verl.

1 Brausefächer evtl. mit Kranz, zu kaufen oder zu leihen gef. Angebote u. N 3314 an den Verlag.

zu verkaufen 1 Röhrenschrank 10.—, 1 Eisenstühle mit Matratz. 10.—, 1 Radtischchen 5.—, zu verk. anzusehen von 5 bis 6 Uhr Wölfe, 19. 4. St. Ema 200 alte Ziegel, Stück 3 Stg., zu verkaufen Ringstr. 47.

Guterhaltener Schwebstuhl für 20 Mark zu verk. Kreuzstr. 6. II.

1 Kinderbettstelle mit Matratze für 10 Mark zu verkaufen; anzusehen von abends 6 Uhr ab Ringstr. 3.

Lokale u. Wohn.

Gr. leerer Raum 3. Untergeschoß von 300 qm. Angeb. unter E 3325.

5-Zim.-Wohnung i. Hannover, Güterstr. 2. 3-Zim.-Wohnung m. Bad in Pforzheim. Angebote u. N 3333 an den Verlag.

5-Zim.-Wohnung geg. 2 od. 3 Zim. zu kaufen gef. Angeb. Nr. 3240.

Nettes, möbliertes Zimmer von solid. Gefährten, mögl. mit Verpflegung, gesucht. Angebote unter Nr. 3332.

2 leere Zimmer ohne Küche a. vermieten. Angebote unter Nr. 337.

Kauf-Gesuche 2 leere Zimmer ohne Küche a. vermieten. Angebote unter Nr. 337.

Guterhalt. Herd zu kaufen gesucht. Angebote unter E 3324 an d. Verl.

1 Brausefächer evtl. mit Kranz, zu kaufen oder zu leihen gef. Angebote u. N 3314 an den Verlag.

zu verkaufen 1 Röhrenschrank 10.—, 1 Eisenstühle mit Matratz. 10.—, 1 Radtischchen 5.—, zu verk. anzusehen von 5 bis 6 Uhr Wölfe, 19. 4. St. Ema 200 alte Ziegel, Stück 3 Stg., zu verkaufen Ringstr. 47.

Guterhaltener Schwebstuhl für 20 Mark zu verk. Kreuzstr. 6. II.

1 Kinderbettstelle mit Matratze für 10 Mark zu verkaufen; anzusehen von abends 6 Uhr ab Ringstr. 3.

Filmtheater

Ufa-Theater Heute bis Freitag, nachm. 1/2 Uhr. Märchenvorstellungen: „Stumpelstumpel“, „Der Hase u. der Ferkel“, „Raus aus dem Haus — die Wurst kommt“. Vorverkauf täglich 11-12 Uhr für den gleichen Tag. — Keine fernmündlichen Bestellungen.

Lilli-Lichtspiele 2.55, 5.15, 7.40. Das neue Tobis-Film „Möchte Frau Teresa“, mit Hans Söhnler, Elsie Wagner, Peter Hoff, Wolf, Maby Rahl, Harald Paulsen. Die sehr vergnügliche Geschichte einer nicht alltäglichen, aber um so abwechslungsreicheren Ehe. — Kulturfilm: „Menschen ohne Scherzhaft“. — Deutsche Wochenschau nach dem Hauptfilm. — Zugelassen nicht zugelassen. — Vorverkauf an der Tageskasse.

Modernes Theater Auf 6225 Beginn 2.30, 5.00, 7.30, 2. Hofe! „Zwei glückliche Menschen“. Ein Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Rettig. Die tragikomische Erlebnis eines Anwalt-Ehepaars, das durch allerlei turbulente Fittlermanöver-Geschichte verwickelt, Ehebindungslage gegenständig erhebt. — Kulturfilm: „Ein Tag im Jitrus“. — Vor dem Hauptfilm: Deutsche Wochenschau. — Zugelassen nicht zugelassen. — Vorverkauf an der Tageskasse.

Stadttheater Dienstag, 16. März, 19.30-22 Uhr: „Die Sonntagsgäste“, Komödie von Braun. (12. Dienstag-Miete B und Freiverkauf.)

Mittwoch, 17. März, 18 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Bad. Stanis-Thaters Karlsruher mit dem Schauspiel „Asterlamb“ v. Emil Strauß. (Eintrittspreise 2.— bis 5.— Mk.) Wir bitten, den früheren Beginn der Vorstellung zu beachten.

Donnerstag, 18. März, 19.30 bis 22 Uhr: „Hoff. Hochzeitsspiel“ von O. Gerlinger; „Liebe, Hst und Karrenspiel“ von E. Dahn; „Die schöne Galathee“ Operette von Franz von Suppe. (12. Donnerstag-Miete B und Freiverkauf.)

Deranstaltungen Bibbidi! Wir laden jedermann herzlich ein zu unserem öffentlichen Abend am Dienstag, den 16. 3. 43, im Kurpal, abends 19.30 Uhr. Die WDR-Hauswirtschaftsschule.

Miet-Gesuche Fabriklokale) etwa 300 Qm., schön bel. (möglichst Gleichstrom und Drehstrom) mit entsprechenden Nebenräumen (Wasserlagers etc.) für Aushauerei und Presserei (Fritztionspressen bis Fußtrittpressen) von größerer Metallwarenfabrik zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 24292 an den Verlag.

Seit 1919 pharmazeutische Präparate

Germosan-Gesellschaft Molinens & Co. München

Parlate italiano!

Do you speak English? Parlez-vous français?

Wer einige Vorkenntnisse hat, liest Paustians Lustige Sprachzeitschrift. — Man lacht — und lernt obige Sprachen beherrschen. Alle 14 Tage ein Heft mit allen 3 Sprachen. Preis RM 2.04 vierteljährig. Bestellungen durch den Buchhandel oder am Postschalter Ihres Bezirks.



Aus Pforzheim

Zeitgemäßer Damenkranz

Viel fleißige Hände rühren sich täglich in der NS-Frauenarbeit. Berge von fertigen Sachen für unsere Frontkämpfer und Verwundeten — Socken, Handschuhe, Pantoffeln und Unterwäsche wandern zur Sammelstelle, und wenn sie dort mit dem Prädicat „vorbildlich“ belegt werden, so bezieht sich diese Anerkennung in erster Linie auf die unermüdete und geschickte Leiterin der Nähstube, die mit wohlwollender Güte und Strenge ihres wahrhaft nicht leichten Amtes waltet. Sie weiß immer, wem sie was in die Hand geben darf. Überall steht sie mit Rat und Tat zur Seite, jeder darf lernen bei ihr, was er noch nicht kann. Dabei ist sie auch nicht mehr die Jungfrau, sie steht den Siebzüglern wohl näher als den Sechzigern. Mit ihr, oder besser unter ihr, arbeitet eine Reihe älterer Frauen, die zum Teil sogar das siebzigste Lebensjahr überschritten haben. Sie bilden das Fundament der Nähstube, denn sie bringen meist etliche Nachmittage der Woche dort in fleißiger Arbeit zu.

Am liebsten stricken die alten Damen. Das geht so flink bei ihnen, und die fertigen Socken und Handschuhe sehen alle wie „gestanzte“ aus. Ein Schwächen fördert die Arbeit. Da wird vom alten Pforzheim erzählt, vom Rathausbrand, vom Jahrmarkt, vom Seiltänzer Antje. Und was man einst für wenig Geld alles haben konnte, z. B. einen „Piff Reden“ (Stachelbeeren). Hier kann man aus seiner Vaterstadt viel Originelles und Wahrscheinliches erfahren, so daß auch die Pforzheimer „Nachtrauschwabern“ heißen. Eine Siebzüglern erzählte, wie sie vor Freude ganz „pab“ zu ihrem Sohn aufs Sofa saß, als er in Urlaub kam. Sie hat nämlich drei Söhne an der Front, und ihr Mann war schon im großen Krieg; dabei steht sie uns alle mit ihrem goldenen Humor an.

Luftige Wortgeplänkel gibt's, wenn die Soldaten ihre Bäbche bringen oder holen. So wird einem biederen Sachsen erklärt, wie lustvoll sein Gemüde mit seiner Unterlage gekleidet wurde. Er meint in seiner findigen Mundart: „Wenn nur die Bäbche noch Platz drin haben!“, denn er geht wieder nach dem Osten.

Oft wird auch gekocht — natürlich im Geiste. Zuerst wie im Frieden, bis jemand halt gebietet. Dann kommen die neuesten Kriegszöpfe an die Reihe. Jedesmal bringt man so etwas Nützliches mit nach Hause und kann „aus nichts“ einen guten Kuchen backen. Natürlich drehen sich die Gespräche auch um unsere Soldaten und um Politik. Da bewundern ich vor allem immer eine Siebzüglern, die alles Neue in sich aufnimmt und mit Sicherheit die schwierigsten Probleme mit einer praktischen Lebenserfahrung verbindet, daß ein moderner Philosoph nur so kammern würde. So geht der Nachmittag kurzweilig unter der Arbeit herum. Man hat nicht nur das Gefühl, etwas geleistet zu haben, sondern man nimmt auch allerhand guten Rat und Lebensweisheit mit nach Hause. — Diese Reizen schrieb eine, die gern und regelmäßig dort mitkocht und nicht bloß einmal „reinschnauft“.

Die wärmeren Tage locken

Die Kinder auf die Straße. Die Fahrbahn hat für sie eine besondere Anziehungskraft. Da wird gepörselt, Ball gemorren und Versteck hinter stehenden Wagen gespielt. Der Verkehr ist heute auf manchen Straßen nicht so lebhaft wie im Frieden. Das macht die Kinder wagemutig und unvorsichtig. Sie achten nicht auf Gefahr, und schon ist das Unheil geschehen. Recht beachtenswert ist die Begründung eines Gerichtsbeschlusses, das sich mit den Nachteilen befaßt, die das Kinderspiel auf der Fahrbahn heraufschwärtzt. Auch wenn es nicht zu einem Unfallsfall käme, meinte der Richter, werde doch durch das Spielen ein Verlust an Material, Kraft und Zeit herbeigeführt, der gerade in der heutigen Kriegszeit vermieden werden muß. Eltern und Erzieher sollten kein Gelegenheit verschmähen, die Kinder immer wieder auf die Nachteile und Gefahren hinzuweisen, die das Spielen auf der Fahrbahn mit sich bringen kann.

In diesem Zusammenhang ist auf einen wenig bekannten Paragraphen der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr aufmerksam zu machen. Der § 43 dieser Verordnung lautet: „Auf der Fahrbahn sind Wägen und anderen Gegenständen, Schindeln von Wägen und anderen Gegenständen, Seilspinnern, Steigenlassen von Drachen, Kreisel- und Reifentreiben, Fahren mit Rollern oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln, sowie Spiele mit oder auf Fahrbahnen untersagt. Dies gilt nicht für Straßen, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind.“

Die Feier am Feldgedenktag

Am Feldgedenktag, am Sonntag, 21. März, findet vormittags 9.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof eine feierliche militärische Feier am Ehrenmal statt. Die Feier ist dem Gedenken der Gefallenen des jetzigen Krieges und des Weltkrieges gewidmet. Die Hinterbliebenen von Gefallenen sind zu dieser Feier eingeladen und werden gebeten, Karten für bedrängte Plätze im Gebäude Westliche 40 a, Zimmer 58, in Empfang zu nehmen.

„Waterland“ von Emil Strauß

In den Jahren des deutschen Niedergangs kündigte das Badische Landestheater in Karlsruhe das Drama von Emil Strauß „Waterland“ an. Aus politischen Gründen fanden damals nur zwei Aufführungen statt. Das Theaterstück habe keinen Anflug gefunden, hieß es, und sei deswegen abgesetzt. In Wirklichkeit war auch die erste Wiederholung sehr gut besucht. Auch die Schauspieler hatten ihr Alles daran gesetzt und hätten das Stück oft und gern gespielt. Nun werden wir morgen abend dieses kräftige Drama, das 1922 geschrieben wurde, im hiesigen Stadttheater, wo es früher schon über die Bretter gegangen ist, wieder erleben. Schauspieler des Badischen Staatstheaters führen es auf. Wir grüßen den Dichter und freuen uns, daß er in seiner Geburtsstadt wieder zu seinem Recht kommt. In Rom, Straßburg und in anderen klassischen Städten hat Straußens „Waterland“ in der Darstellung durch das Badische Staatstheater in den letzten Wochen einen großen Erfolg gehabt.

Diamantenes Hochzeitspaar

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiert das Ehepaar Georg und Christine Glathhorn. Befriedigend Karlsruherstraße 140. Das Jubelpaar zählt 85 und 82 Jahre; der Ehemann kammt aus dem Hohenzollernschen. Seine Gattin aus dem benachbarten Kapfenhardt. Beide waren Jahrgängerin in der hiesigen Wolltextilindustrie tätig und zwar Herr Glathhorn 40 Jahre lang bei der Firma Großmann-Wittum. Später betrieb Herr Glathhorn ein Kohlengeschäft. Die beiden Alten sind noch immer rüstig und fleißig. Vier Kinder, fünf Enkel und zwei Urenkel beglückwünschten das Paar an seinem morgigen Ehrentage. Wir wünschen unseren alten, treuen Lesern gleichfalls alles Gute zum Lebensabend.

Wiederholend Heute abend von 19.30 Uhr bis morgen früh 6.10 Uhr

Verwundeten-Abzeichen für Verletzte bei Luftangriffen

Der Führer hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens der Gesamtbevölkerung bei Luftangriffen im Heimatkriegsgebiet bestimmt, daß das Verwundetenabzeichen für Verletzte und Beschädigten, die durch Auswirkung feindlicher Luftangriffe entstanden sind,

an alle deutschen Männer, Frauen und Kinder nach den gleichen Grundätzen wie für die im eigentlichen Kriegsgebiet eingekesselten Soldaten verliehen werden kann.

Die Verwundung oder Beschädigung muß durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen werden. In Luftschutzorten 1. Ordnung ist der Nachweis durch Eintragung in das Krankenbuch der Luftschutzortungsstelle erbracht. Verleibsberechtigt für Nicht-Wehrmachtangehörige ist der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bzw. die von ihm beauftragten Stellen. Anträge sind an die zuständigen Luftschutzkommandos zu richten.



Hilfe und Fürsorge für bombengeschädigte Mütter und Kinder

Die durch den Terrorangriff britischer Bomber auf Berlin obdachlos gewordenen Mütter finden in ihren Kindern in den von den Bezirksverwaltungen besonders eingerichteten Betreuungsstellen Verpflegung, Unterkunft und liebevolle Fürsorge. So hat das Bezirksamt Tempelhof einen wohllich ausgestatteten Luftschutzraum für die Mütter und ihre Kinder zur Verfügung gestellt. Jugendpflegerinnen der Stadt, Mitglieder der NS-Frauenarbeit und Schülerinnen der höheren Lehranstalten haben sich freiwillig für die Betreuung zur Verfügung gestellt. — Scherl-Bilderdienst-M.

Steuererklärungen abgeben!

Vorauszahlungen, auch wenn kein Steuerbescheid erteilt wird

Die Finanzämter werden im Interesse einer Kriegsbereinigung für das Steuerjahr 1942 nicht durchweg Steuererklärungen vornehmen und Steuerbescheide erteilen. Da die Zahl der zu beantragenden Steuerpflichtigen mehrere Millionen beträgt, werden durch diese Vereinfachung zahlreiche Kräfte frei, die anderen wichtigen Arbeiten zugute kommen. Selbstverständlich sind aber

die festgesetzten Vorauszahlungen von den Steuerpflichtigen nach dem letzten vorliegenden Bescheid weiter zu leisten.

Die Beantragung für 1942 wird im allgemeinen auf das Frühjahr 1944 verschoben. Dann sollen die beiden Bescheide für 1942 und 1943, zahlenmäßig getrennt, aber auf dem gleichen Formular, erteilt werden. In einer Reihe von Fällen werden jedoch auch in diesem Jahr Bescheide erteilt. So wird z. B. bei Wegfall der Steuerpflicht wegen Todesfalls oder Wegzugs im Jahre 1942 eine Beantragung stattfinden. Auch wenn der Steuerpflichtige im Laufe des Jahres 1942 von beruflicher Selbstständigkeit in ein Gefolgschaftsverhältnis übergegangen ist, muß seine Einkommensteuerschuld aus 1942 endgültig geregelt werden.

War das Einkommen 1942 wesentlich größer als 1941, so soll die Abschlußzahlung nicht bis nach der nächsten Beantragung im Jahre 1944 aufgeschoben werden. Das Finanzamt wird auch in diesen Fällen jetzt schon einen Bescheid erteilen, um dem Steuerpflichtigen nicht für 1944 eine zu große Abschlußzahlung aufzuerlegen.

Trotz dieser Vereinfachung sind die Steuererklärungen ebenso sorgfältig auszufüllen und fristgemäß

Es geht heute nicht mehr darum, einen hohen Lebensstandard auf Kosten unserer Verteidigungskraft gegen den Osten aufrechtzuerhalten. Es geht vielmehr darum, unsere Verteidigungskraft zu stärken auf Kosten eines nicht mehr zeitgemäßen Lebensstandards.

abgegeben. Die Frist läuft bis 31. März 1943. Beim Vorliegen zwingender Gründe, etwa bei besonders umfangreicher Beschäftigung oder auch bei Einberufungen, kann die Frist verlängert werden, nicht aber über den 30. Juni hinaus.

„Sei des deutschen Soldaten würdig!“

Am 28. März: Verpflichtung der 14-Jährigen auf den Führer

Am Sonntag, den 28. März, werden überall in den Ortsgruppen der NSDAP die Feiern zur „Verpflichtung der Jugend“ begangen. Die 14jährigen Jungen und Mädchen werden dabei auf den Führer verpflichtet. Mit der Verpflichtung sind gleichzeitig Lebernahme in die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädchen sowie Schulentlassung und Berufseintritt verbunden. Mit dem Jahre 1943 ist die Bestimmung wirksam geworden, daß der „Verpflichtung der Jugend“ eine weltanschauliche Vorbereitung vorausgeht. Für das Deutsche Jungvolk lautet das Grundthema: „Sei des deutschen Soldaten würdig! Auch unsere Arbeit dient dem Volk. Führer, wir gehören dir.“ Für die Jungmädchen wurden die Thesen aufgestellt: „Mädchen, sei gesund an Leib und Seele! Wir Mädchen dienen der Gemeinschaft. Führer, wir gehören dir.“ Die Schule behält diese Thesen in ihrem Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Lebensführung.

In der Woche vor dem 28. März werden die Eltern mit den zur Verpflichtung gelangenden Jungen und Mädchen als Gäste der Hitlerjugend zu Theater, Konzert, Dichterlesung usw. eingeladen. An kleineren Orten wird in der Woche vom 21. bis 27. März nach Möglichkeit der Höhesträger mit dem zuständigen Jugendführer die Eltern der 14-Jährigen persönlich besuchen und mit ihnen über die Jugendlichen, ihren weiteren Lebensweg, ihre Berufsaussichten usw. sprechen. An der eigentlichen Verpflichtungsfeier nehmen als Gäste vor allem die Eltern sowie Vertreter aus der Bewegung, der Wehrmacht, den Behörden und Betrieben teil. Nach der Verpflichtungsfeier soll in der Regel eine Familienfeier stattfinden, wie sie beim Schulabgang üblich war und die nun bei der vielfach gehobenen Bedeutung des Tages erst recht am Platze ist.

Kein Leistungsverlust durch Unfall

Für einige Wochen wird überall in den deutschen Betrieben, vor allem natürlich in der Rüstungsproduktion, eine DAF-Schutzaktion nach Unfallquellen durchgeführt werden. Die Erhaltung der Arbeitskraft ist nicht nur kriegswichtig, sondern zugleich eine soziale Forderung, die eine äußerst wirtschaftliche Grundlage hat. Jede Minderung der Arbeitskraft durch Unfall, Berufsunfähigkeit oder vermeidbare Ermüdung bedeutet schweren Produktionsverlust. Nur wenige Betriebe besitzen aber bisher diese Vorkehrungen in ausreichendem Maße. Die Arbeitszeitverwaltungsstellen, die überall eingerichtet werden soll, wird zweifellos in vielen Betrieben zu Feststellungen führen, die zu denken geben. In einem Betriebsbericht werden z. B. 809 Unfälle — darunter kein einziger schwerer — für das abgelaufene Geschäftsjahr erwähnt. Diese leichten Unfälle bedeuteten immedien 9887 Fehlfertigkeiten oder einen Ausfall von 30 Gefolgschaftsmitgliedern durch ein ganzes Arbeitsjahr. Es ist der Sinn der neuen Arbeitsparole der DAF, Betriebsführer, betriebliche Unfallführer, Betriebsobmänner und DAF-Walter zum Nachdenken über diese Dinge zu bringen und gemeinsam mit den Gefolgschaften die Unfallquellen aufzuspüren und abzustellen.

Die wichtigsten Gefahrenquellen sind: Gefährliche Handgriffe, bedingt durch unrichtige Anordnung von Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsmaterial. — Ungeklärte Standplätze, nicht angezeigte Gefahrenstellen. — Enge und unübersichtliche Betriebsflächen und Lagerräume, verstellte Verkehrswege, schlechte Fußböden, Treppen und dergleichen. — Fehlende Klappen- und Abdeckungen und ungenügende Umfriedung hin- und hergehender Maschinenenteile. — Ungeklärt gelagerte Transporteinrichtungen. — Hammer mit schlechten, wackligen Stielen, Schraubenschlüssel mit ausgefallenen Köpfen und Seile. — Nichtvorhandensein oder Nichtverwendung von Schutzgefäßen. — Unkenntnis der Betriebsgefahren, z. B. bei Neueintreten. — Unterschätzung und Nichtbeachtung von Gefahren infolge Unbildung, Gewöhnung und falschen Berufsethos. — Ungeklärtheit, Gleich-

gültigkeit, mangelnde Kameradschaft, Ermüdung, körperliche Behinderung. — Nichtbeachtung kleiner Verbrennen.

Auf der Suche nach den Quellen und im Kampf für die Aufzehrung der Unfallgefahren sollen sich die Betriebsführer, und zwar persönlich, sowie die Betriebsobmänner folgende Fragen vorlegen und offen und ehrlich beantworten: Sind die derzeitigen Maßnahmen zur Unfallverhütung im Betriebe genügend oder muß manches verbessert und ausgebaut werden? Erfolgen regelmäßige Kontrollgänge durch den Betrieb? Wird die Gefolgschaft in der richtigen Art über die Notwendigkeit der Unfallverhütungsmaßnahmen unterrichtet und wird ihre Mitarbeit hierzu wirksam angeleitet? Die Durchführung der neuen Arbeitsparole ist nicht an die Betriebsgröße gebunden. Unfallverhütungsarbeit muß auch im kleinsten Betriebe gepflegt werden.

Änderungen der Jagdzeiten im Kriege

Der Reichsjägermeister hat durch Verordnung über die Änderung der Jagdzeiten einige Erleichterungen während des Krieges verfügt: Männliches Elchwild kann, in Verlängerung der bisherigen Zeit, vom 1. September bis 15. Oktober gejagt werden. Bei Fischotter, Eichhörnchen und Steinmarder ist die bisher befristete Jagdzeit vom 1. Dezember bis 31. Januar nunmehr allgemein festgesetzt. Der Beginn der Jagdzeit wird vorderlegt für nichtjagendes weibliches Rot- und Damwild, mit Ausnahme der Rälber, sowie für Rot- und Damptiere auf den 16. Juli, für Ringeltauben auf den 16. Juli. Die Jagdzeit wird verlängert für Drosseln und Erpel bis 31. Juli. Im Jagdjahr 1943/44 darf die Jagd auf Rebhühner vom 1. September bis 15. Oktober, Fasanhühner vom 1. November bis 15. Januar, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf anlässlich verboten ist.

a. Auerbach, 15. März. Christoph Allion, der heute seinen 65. Geburtstag feierte, wurde zugleich für 50jährige Dienstzeit in der Spinnerei und Weberei Ettlingen im eigenen Kreise geehrt. Wir wünschen dem langjährigen Angestellten alles Gute!

Wäsche sparen!

Es ist einleuchtend, daß stark verschmutzte Wäsche schwieriger zu waschen ist als weniger schmutzige. Man braucht dazu mehr Waschpulver und hat auch mehr Mühe damit. Deshalb sollte man beim Gebrauch der Wäsche immer schon ans Waschen denken und sich davor hüten, die Wäsche allzu schmutzig werden zu lassen. Wir müssen durch praktisches, benötigtes Ueberlegen versuchen, Wäsche nach Möglichkeit in erster Linie ganz einzusparen und wo das nicht geht, uns wenigstens bemühen, die Wäsche, die in Gebrauch sind, durch äußerste Sorgfalt und Achtsamkeit vor zu großer Verschmutzung zu bewahren.



Wie und wo man einsparen kann, muß jede Hausfrau in ihrem Haushalt am besten beurteilen können. Einige Hinweise sollen hier jedoch gegeben werden: Wenn ein Tischtuch benutzt wird, lege man Schüssel, Platten und Teller nie auf das blanke Tischtuch, sondern benutze dazu Unterleber igtendweicher Art. Papierervietten unter den Tellern oder kleine Waschlappen helfen schon, ebenso verblühten Messerbänken manchen Flecken. Das Tischtuch aus Wachs ist natürlich das zweckentsprechendste. Dann sind da die ewig schmutzigen Handtücher und Küchentücher. Beim Händewaschen muß man darauf achten, daß Schmutz- und Seifenreste tüchtig abgespült werden. Gut ist es auch, aus alten dunklen Schürzen oder ähnlichem kleine Handtücher zum Abwischen der Hände anzufertigen. Beim Zurichten von Gemüse und Obst werden bekanntlich die Hände besonders schmutzig, dabei sind solche Lappen zum Abwischen besonders praktisch. Rasierlingen nicht am Handtuch reinigen, erstens weil dadurch das Tuch verschmutzt wird und zweitens weil leicht Schnittstellen darin entstehen!

Auch an der Bettwäsche kann man sparen und das ist besonders wichtig, weil die großen Stücke die meisten Wäscheartikel verbrauchen. Bei richtiger gründlicher Körperpflege bleibt die Bettwäsche länger sauber. Kindern sollte man immer abends die Füße waschen. Bei fettigen Haaren muß man das Kopffleisch durch eine Unterlage schützen. Es ist wohl richtig, die Wäsche öfter zu wechseln, noch richtiger aber ist es, durch Achtsamkeit übermäßige Verschmutzung zu verhüten. Man sieht, es gibt man nützliche Wege, Wäsche zu sparen.

Arbeitsplatzwechsel und Meldepflicht

In einem Gesetz zur Frage des Arbeitsplatzwechsels und der Meldepflicht-Aktion stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz fest, daß zur Einstellung von Arbeitseinsatzkräften und zur Wägung von Arbeitsverhältnissen nach wie vor die Zustimmung des Arbeitsamtes nötig ist. Gerade jetzt müssen die Arbeitsämter solche Anträge besonders genau prüfen, damit nicht neue Arbeitskräfte falsch eingesetzt werden und damit nicht eingearbeitete, erfahrene Volksgenossen ohne zurechnenden Grund ihre Stellung verlieren. Da die Arbeitsämter zur Zeit stark belastet sind, wird von den in Arbeit stehenden Volksgenossen erwartet, daß sie nur in ganz dringenden Fällen Anträge ans Arbeitsamt stellen.

Die Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichswirtschaftsbehörde, zugehörige Kräfte für die Kriegswirtschaft einzusetzen. Durch diese Verordnung werden aber die vor ihrem Erscheinen schon bestehenden Bestimmungen im Kriegsgebiet geblieben. Die Bestimmungen sind nicht berichtigt. Einstellung von Arbeitskräften sowie Lösung von Arbeitsverhältnissen ist also, von dem gesetzlich festgelegten Ausnahmefall abgesehen, nach wie vor an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden. Auch können die Arbeitsämter weiterhin nach den bestehenden Bestimmungen Dienstverpflichtungen für kriegswichtige Aufgaben ausprechen, und zwar auch dann, wenn die betreffenden Personen nicht zum Kreis der Dienstverpflichtigen gehören. Bei Entscheidungen der Arbeitsämter über Anträge auf Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses sind die Merkmale, die für die Meldepflicht bezuglich der Befreiung von der Meldung maßgebend sind, nicht zugrunde zu legen.

Der Oberstudienrat Eug. Baumgartner an der Mittelschule für Medizin, Vorrichtungs- und Werkzeugbau in Pforzheim erhielt für 40jährige Dienste das Kreuz des Ehrenkreuzes im Gold. An dem hiesigen Generalbevollmächtigten Dr. Baumgartner seit 1905 mit bestem Erfolg tätig. Durch seine schriftstellerischen Arbeiten auf fachwissenschaftlichem Gebiet und durch seinen Einsatz für Industrie und Handwerk, besonders auch während des Krieges, hat er sich wesentliche Verdienste erworben. — Studienrat Dipl.-Ing. S. Hottenroth, der seit 1930 in der Uhrmacherabteilung der Generalbevollmächtigten mit bestem Erfolg tätig ist, wurde für 25jährige Dienste das Ehrenkreuz im Silber verliehen und in feierlicher Form überreicht.

Todesstrafe für Feldpostmarder

Der Postkammermann Wilhelm Münz in Rheinfelden hat allein in dem Vierteljahr von Juli bis Oktober 1942 die fätsliche Zahl von mindestens 100 Feldpostkästchen an sich genommen und sie ihres Inhalts beraubt. Erhebliche Mengen Tabakwaren, Lebensmittel und sonstige Gebrauchsgüter, die für Soldaten bestimmt waren oder von diesen in die Heimat geschickt wurden, fielen in seine Hände. Obwohl Münz monatlich als lediger Mann fast 300 Mark zu verdienen hatte und auch noch Erparnisse besaß, ließ er sich ungeachtet der vielen Warnungen und der Bekantgabe von Todesurteilen gegen Postmarder nicht abhalten, sich an der Feldpost, diesem unantastbaren Band zwischen Front und Heimat, in so schwerer Weise zu vergreifen. Das Freiburger Sondergericht verurteilte Münz zum Tode und dauernden Ehrverlust.

Am schwarzen Brett

Hitler-Jugend.

Der R.-Bannführer: Heute 19 Uhr Führerbesprechung für Gef.- und FäHl. im Pausenraum. — Stelle Jugendhilf: 26.18.30 Uhr Kartenverkauf für Gef.- und FäHl. für Sonntag. (Sofort abbrechen!)

NS-Frauenarbeit. — Deutsches Frauenwerk. Jugendgruppe: Mittwoch 20 Uhr Gymnastik in der Hildstraße.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Deutsches Volksbildungswerk: Heute 20 Uhr Melancthonshaus, Vortrag Prof. Dr. Ewald Geißler aus Erlangen über „Volksgeist Deutsches“. Karten auf der Kreisbibliothek und an der Arbeitsstelle.

Betriebsamtsgruppe: 20 Uhr „Alostermühle“ (Neuheiten-Nachbestellung).

Pforzheimer Stadttheater

Heute Dienstag-Ballett Komödie „Die Sonntagsfrau“. Das Bad. Stadttheater Karlsruhe gibt morgen Mittwoch 18 Uhr ein einmaliges Schauspiel mit dem Schauspiel „Waterland“ von Emil Strauß.

Rundfunk am Dienstag:

Reichsprogramm: 14.15—15: „Musik aus deutschen Gauen“; 15.30—16: S. Hiber, Mozart (Solistenmusik); 16—17: Opernonsert norddeutscher Bühnen; 17.15—18: Unterhaltungs Weisen; 18—18.10: Das neue Buch; 18.30—19: Der Zeitgeist; 19.20—20: Frontberichte und politische Sendung; 20.15—21: Volkswissen aus Öhmen und Wärdern (53-Sendung); 21—22: Auslese eigener Schallplatten. Deutscher Rundfunk: 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweisen; 21—22: „Eine Stunde für Dich“.